Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 16

Artikel: Des Seligen Bild : zum Andenken an den 500. Geburtstag des sel. Nikolaus von Flüe [Schluss]

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Jahrgang. Nr. 16. 19. April 1917.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Des Seligen Bild. — „Lieber Frühling, komm doch wieder". — Priesterberufe. — Aus dem Kanton Schwyz. — Der „Inspektor". — † Herr Lehrer Hüppi sel. Gams. — Jahres-Versammlung des Schweizer. kath. Erziehungsvereins. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Krankenkasse. — Bunte Steine. — Bücher und Schriften. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 4.

Des Seligen Bild.

Zum Andenken an den 500. Geburtstag des sel. Nikolaus von Flüe.

(Schluß.)

Die Gestalt des seligen Nikolaus von Flüe hat unsere darstellenden Künstler in reichem Maße beschäftigt. Im Zusammenhang dieser Skizze sei nur auf zwei neuere Bildnisse hingewiesen, auf Stockmanns Studie „Die Vision des Seligen" und auf Cattanis Holzschnitt. Im erstern offenbart sich eine außerordentliche Fülle von Geist, es ist wahrhaft ein Auffliegen, ein Aufstürmen zu Gott; der Widerschein der Vision ist mit selten gesehener Stärke auf dem Angesichte ausgeprägt; wir sehen das gekrönte Haupt der Gottheit hier im Spiegel. Cattanis Holzschnitt dagegen verzichtet auf die strahlende Vergeistigung der Züge. Hier galt es vielmehr, im Verein mit einer trefflich ausgenützten Technik, Versagen und Entsagen zum Ausdruck zu bringen. Auf diesem Antlitze liegt die Härte der Einöde, die Härte des Steinkissens, des Fastens, ja selbst der Teufelshiebe. Im einen Bilde die Härte des Lebens, im andern der selige Aufblick zu Gott. — Haben wir das letzte Mal auf die Beziehungen des Seligen zur Schule im allgemeinen hingewiesen, seien hier einige Zeilen den Beziehungen zur Lehrperson gewidmet. Sagen wir:

Das Bild im Lehrerstübchen.

Dem guten Bilde wohnt die geheimnisvolle Kraft inne, den Raum mit Geist zu erfüllen. Jedes Bild tut dies nach seiner Art. So auch das Bild des Seligen: es verleiht dem Lehrerstübchen den Geist der Sammlung, der Einsamkeit,

es macht das Lehrerstübchen zur Klause. Wer von uns bedürfte ihrer nicht? Jener erquickenden Einsamkeit, in der wir das Schulgetriebe ungestört überschauen und überdenken? Jener leidenschaftslosen Stille, in der wir mit uns zu Rate gehen, wie wir den Schwachen stärken, den Zurückgebliebenen fördern, den Faulen anspornen, den Unbändigen zähmen und den Stolzen demütigen können, ohne ihn zu erbittern. Hier in der Einsamkeit bereitet sich der Lehrer vor zu Gericht und Schiedsspruch.

Die Klause unseres Seligen stand allem Volke offen. Nikolaus floh die Welt, doch das Volk stieß er nicht von sich. — Auch das Lehrerstübchen wird gewiß allen offen stehen, die dort Rat sich holen möchten und dies besonders in dem einen Punkte der Berufsberatung. Es sei damit durchaus nicht gesagt, daß der Lehrer und die Lehrerin nun die patentierten Barometer- und Berufmacher seien. Aber man sollte sich in Elternkreisen doch bewußt werden, wie sorgfältig und wie vielseitig der Lehrer das Kind beobachtet, und infolgedessen wertvolle Winke für die Berufswahl zu geben imstande ist. Das Kind ist eben nicht nur das Kind von Vater und Mutter, es ist auch „sein" Kind.

Der selige Bruder Klaus hat sich in den 20 Jahren Einsiedlerleben den ganzen Scharf- und Weitblick für die Welt bewahrt; für Erweiterung und Begrenzung, für Freiheit und Organisation, für Einheit und Zusammenschluß. Seinen segensreichen Vorschlägen danken wir jene Einheit, die die Stürme der Reformation zu überdauern fähig war. War die Einigkeit zwischen Stadt und Land damals eine politische Notwendigkeit, so darf man wohl darauf hindeuten, daß der Zusammenschluß von Lehrern mehrheitlich katholischer Kantone und jener der Diaspora, der Zusammenschluß verschiedener Stufen und Gruppen eine Notwendigkeit ist, nicht etwa nur ein Stück Vereinssport oder eine Organisationsschrulle, sondern eine Notwendigkeit und zwar eine religiöse. — Selbstverständlich liegt es uns ferne, vereinstechnische Einzelheiten unter den Druck eines religiösen Gedankens legen zu wollen. Aber für die Leitidee: Seien wir einig und opferwillig, für dieses Programm glauben wir uns mit Recht auf den Geist des seligen Friedensstifters berufen zu können. Auch das möchte man sich in stiller Klause überdenken.

Der Lehrer bedarf der Klause, um zu beten. Er kennt den alten Grundsatz: Nicht nur zu den Kindern von Gott reden, sondern auch mit Gott über die Kinder reden. Das ist das Gebet des Lehrers für die Kinder. Es mag unter der Hitze und Last des Tages dies oder jenes gefehlt werden, ein gutes „Bruder Klausen-Vaterunser" macht manches wieder gut, draußen auf dem Feld und drinnen im eigenen Herzen.

In einer vorhergehenden Nummer ist in sehr origineller und anregender Weise das Verhältnis des Seligen zu Natur und Eucharistie dargestellt worden. Wie sehr es nun dem Geist entspräche, auch das Verhältnis des Seligen zum Leiden Christi darzustellen, würde dies doch über den Rahmen unserer Skizze hinausgehen. — Was Bruder Klaus „den ehrwürdigen, frommen und wysen Schultheissen und Rath der Stadt Bern" anempfohlen, wird auch andern zum Segen gereichen, nämlich: „Ihr sond das Lyden Gottes in üwerem Herzen tragen." — Seinem Freunde, Oswald Isner, Pfarrer zu Kerns, bekannte unser Gottesfreund einmal,

wenn er den Todeskampf Christi am Kreuze betrachte, werde er nicht traurig, niedergeschlagen und betrübt, sondern das Mitleid erfülle ihn geistig und körperlich mit einer Süßigkeit, gebe ihm eine Erfrischung, Stärke und Lebhaftigkeit, die er sich nicht erklären könne. — Etwas von diesem Troste und dieser Kraft wird jedem von uns beschieden sein, der dem Gekreuzigten einige stille und dankbare Augenblicke widmet. Wenn diese Augenblicke zumeist nur kurz bemessen und sehr oft auch nicht leicht zu finden sind, so sollte der Lehrer sie doch finden, muß sie finden, wenn sein Innenleben nicht verkümmern soll. Und was ist ein Lehrer, ein Erzieher ohne „Innenleben", ohne ein religiöses Innenleben?

Was der flüchtige Tag zuweilen nicht zu bieten vermag, werden in reichlichem Maße die heiligen Exerzitien ersetzen. Für Lehrer und Lehrerin wird es die schönste Bruder Klausen-Gedenkfeier sein, wenn sie im Geiste des Seligen einige Tag sich in den „Ranft" zurückziehen, wenn sie, wie er, von Arbeit und Haus Urlaub nehmen und im Anblick seines Bildes sich über Bedenken und Hemmnisse hinwegsetzen.

Der selige Nikolaus von Flüe war als Einsiedler wesentlich „Gottesfreund". Wir dagegen müssen dazu noch ein zweites sein: „Kinderfreunde". So müssen wir denn auch nicht nur den Weg zu Gott uns bahnen, sondern auch den Weg zum Herzen des Kindes finden, indem wir alle Hindernisse zu beseitigen suchen, die Lehrer und Schüler trennen sollten, indem wir mit allen Mitteln der Psychologie, der Pädagogik und der Gnade das Seelenleben des Kindes zu durchdringen uns bemühen. Und wie der Gottesfreund volle Liebe gibt und volle Liebe empfängt, so möchte es auch dem Kinderfreund beschieden sein, freudige Liebe zu geben und ebenso freudige zu empfangen. V. G.

„Lieber Frühling, komm doch wieder".

Von Josef Stählin, Stans.

Naßkalte, ungesunde Witterung herrscht im Lande. Nebelfetzen umhängen die Berge, als ob sie zur kommenden Sommerwende auch herunterputzen müßten. Die Winterfreuden haben mit einem Male ein jähes Ende gefunden. Der plutzige Kot auf den Straßen läßt den Stubenbann momentan nicht so hart fühlen, und doch macht sich bereits der Verleider über den Winter bei der sehr bald in Mißmut versetzten Kinderwelt bemerkbar. Das läßt sich schon von den jetzt oft so sauren Mienen der Bubengesichter ablesen und ihren Unterhaltungsreden entnehmen.

Richtig, der Herr Gesangslehrer hält es auch mit den Buben. Soeben verkünden es die Drittkläßler, die in der Schulstube ob uns einquartiert sind, mit ihren kräftigen Stimmorganen laut durch die gut verschlossenen Fenster in die Sehnsucht erweckende Natur hinaus: „Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald". Das packt meine Buben und leise, leise summt's mir schon vereinzelnt entgegen: „Lieber Frühling, komm doch wieder."

Ein mahnendes „Ruhe" würde bald seine Wirkung zeitigen, doch der Ton erstirbt mir auf den Lippen. Ist's nicht ein stürmisches Sehnen, das hier fast unbewußt zum Ausdrucke drängt? Darf nicht seinetwegen für Augenblicke das anstrengende Repetieren austreten? Ist's unpädagogisch, wenn wir zur Abwechs-